

# Sammlungsaktion des Centrum Industriekultur

Die Idee, in Nürnberg ein Museum des Industriezeitalters zu errichten, das die „Geschichte der Leute“ darstellt, kann nur mit Hilfe eben „der Leute“ realisiert werden. Diesen Gedanken wollten die Initiatoren des Industriekultur-Museums in Form einer Sammlungsveranstaltung in die Tat umsetzen. Vor etwa einem Jahr wurde die Idee, eine öffentliche Sammelaktion zu veranstalten, in einem Gespräch zwischen Kulturreferent Dr. Hermann Glaser, Herrn Schatz und Herrn Stolpe von den Nürnberger Nachrichten und Mitarbeitern des Centrum Industriekultur geboren. Am 15./16. Mai 1981 fand vor der Lorenzkirche ein zweitägiges Sammlungsfest statt, das aufgrund seines volkstümlichen Charakters



reges Interesse bei den Bürgern weckte und guten Erfolg aufweisen konnte: Es wurden insgesamt über 120 Gegenstände gespendet, sowohl Maschinen und Werkzeuge, als auch Haushaltsgeräte und Wohnungsgegenstände (Kameras, Radios), schließlich Photographien und persönliche Dokumente. Es gingen wertvolle Hinweise, Tips und Angebote ein, denen wir nachgehen werden: z.B. eine vollständige Backstube.

Viele Mitmacher haben dazu beigetragen, daß die Sache ein Erfolg wurde. Es gab ein buntes Rahmenprogramm, wodurch der eigentliche Anlaß, das Sammeln und Spenden von Gegenständen ein lebendiges und vergnügliches Flair erhielt.

Moderator Rainer Kretschmann vom Bayerischen Rundfunk stellte auf der Tribüne immer wieder Spender vor, die ein bißchen zur Geschichte der Gegenstände erzählten. Anschließend wurden die Sachen in einem kleinen Zelt ausgestellt, und die Mitarbeiter des Centrum Industriekultur hatten



Dr. Glaser bei der Sammelaktion vor der Lorenzkirche

viel zu tun, um zu inventarisieren, Adressen aufzuschreiben, Interviews zu machen, etc. Von einigen wird berichtet, daß sie während der beiden Tage nicht aus dem Zelt herausgekommen sind, obwohl es doch den halben Liter Bier um 90 Pfennig gab sowie Wurstbrötchen um 1 Mark, Preise wie um 1900!

Die Musik, vor allen Dingen die Big Band des Kons unter Leitung von Silvan Koopmann am Freitag sowie das Conny-Wagner-Sextett machten Stimmung. Sehen ließen sich noch Günther Stöbel und die Hans-Sachs-Gruppe, Theaterleute mit einer Nostalgiemodenschau sowie Michael Mathias Prechtel, der eigens für die Aktion ein Plakat gemacht hatte und am Samstag handsignierte. Oldtimer wurden präsentiert, der alte Faun-Lastwagen glänzte in neuem Lack, die Feuerwehrspritze von 1870 zeugte von der Beschwerlichkeit des

Feuerlöschens zu dieser Zeit, und auch der Handabzug einer Titelseite des Fränkischen Kurier von 1908 kostete den Drucker viel Muskelkraft. War es einerseits ein Spektakel, so können wir andererseits ernsthafte Sammlungsresultate vorweisen. Die Nürnberger Bürger haben offensichtlich diese Idee akzeptiert und uns durch die Spenden beim Aufbau eines Sammlungsfundus geholfen.

1. Ergebnisse der Sammlung: Der Großteil der über 120 gespendeten Gegenstände stammt aus dem Bereich der privaten Lebenswelt. Unsere Erwartungen hinsichtlich des Sammlungsergebnisses aus diesen Bereich wurden weit übertroffen. Nachstehend nur eine kleine Auswahl herausragender Objekte: So wurden uns 2 Plattenkameras aus der Zeit von 1910 bis 1920 gespendet, von denen eine noch funktionstüchtig ist. Weiterhin ein Kinderschlitten aus dem Jahr 1885, sowie 2 Radiogeräte, nämlich Schaub-Junior aus dem Jahr 1932 und ein Saba-Gerät aus den fünfziger Jahren.

Entsprechend der Wunschliste wurden dem Centrum Industriekultur – neben Maschinen und Objekten aus dem Alltagsleben – auch einige interessante persönliche Dokumente gespendet. So zum Beispiel:

- Zeugnisse und Urkunden aus Schule und Arbeitsleben
- ein handgeschriebenes Kochbuch aus der Zeit um die Jahrhundertwende. Die dort aufgeführten Rezepte waren Gegenstand im Unterricht Nürnberger Haushaltsschulen dieser Zeit
- alte Schulhefte und Zeichnungen aus der Lehrzeit
- ein Sortiment Tanzkarten und Tanzstundenorden



- zahlreiche persönliche Dokumente u.ä.

An Fotodokumenten wurden folgende interessante Ablichtungen übergeben:

- Großes aufgezogenes Foto des Künstlerfotografen Ferdinand Schmidt aus dem Jahre 1899: Ansicht der Lebkücherei und Konditorei Carl Ottenberger, Nürnberg, Ludwigsplatz 1. Ein wertvolles Zeugnis Nürnberger Stadtgeschichte, da das Haus heute zerstört ist.
- Straßenarbeiter-Gruppenbild mit Dampfwalze aus dem Jahre 1880. Die Arbeiter – alle in Schürzen – stehen streng aufgereiht, stolz Schaufeln und Besen haltend.
- Gruppenbild mit Schülern und Meistern der Siemens-Schuckert-Schule Nürnberg. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1916.
- Fassadenansichten einer Großfleischerei in Nürnberg, auf

denen der Besitzer und eine Kinderschar erscheinen, ca. 1912.

- Klassenfoto einer Mädchenklasse – etwa im Alter von 8 Jahren – der Gibitzenhofschule aus dem Jahr 1915.

Die anfangs bewußt sparsame Ausstattung des Zeltes mit Objekten aus dem Fundus des Centrum Industriekultur wurde sukzessive mit Spenden ergänzt; sie stieß von Beginn an auf großes Interesse der Besucher. Ein Interesse, das sich sowohl auf technische als auch auf kulturelle Gesichtspunkte der Gegenstände richtete. Bei älteren Besuchern war die Reaktion fast durchweg ein „Wiedererkennen“ ausgestelltter Gegenstände – ein Erinnern an die Zeit ihrer Verwendung. Hier liegt eine wichtige Erkenntnis für zukünftige vergleichbare Aktionen: Die Notwendigkeit systematischer Erfassung und Sammlung solcher Verwendungs-

geschichten. Dies fängt bei der Bezeichnung des Objektes an und geht bis ins jeweilige sozialkulturelle Umfeld. Wie wichtig es ist, derartige Erkenntnisse möglichst bald zu gewinnen, zeigt sich sicher auch daran, daß – so die Erfahrung jetzt – den Angehörigen jüngerer Generationen einige gezeigte Objekte bereits unbekannt zu sein scheinen. Dies wurde deutlich, wenn sich jüngere Besucher über die ausgestellten Gegenstände unterhielten.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Besucher handelte es sich um Nürnberger, die sonst vermutlich kaum in Ausstellungen gehen. Eben deren Interesse ist ein weiterer wichtiger Grund, vergleichbare Aktionen auch zukünftig zu veranstalten. Dies wäre eine Möglichkeit, über unsere Arbeit zu informieren und den Aufbau des Museums im dauerhaften Kontakt und mit Unterstützung der Nürnberger Bevölkerung fortzuführen.

Jürgen Franzke

## Der Verschuß, eine künstlerische Aufgabe des Goldschmieds.

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum



„Träubleskette“, Silber teilvergoldet, Knoblauchsland, 1. Hälfte 19. Jh.

Als es dem Menschen einfiel, seinen Körper zum Schutz gegen klimatische Widerwärtigkeiten mit Gewändern zu bedecken, bedurfte er praktischer Vorrichtungen, um diese zu befestigen und zusammenzuhalten. Allerdings scheint das Instrument, das diese Aufgabe zu erfüllen hat, zusätzlicher Rechtfertigungen zu bedürfen. So wird

der banale Zweck durch ästhetische Form und durch apotropäische, symbolische, religiöse und Prestige-Bedeutung sublimiert und legitimiert.

Sehr anschaulich wird dieser Prozeß, der sich im Laufe von über 6000 Jahren bis heute in mannigfachen Variationen abspielte, zur Zeit in einer Ausstellung im Germa-

nischen Nationalmuseum Nürnberg vorgeführt. Anhand von Kleiderverschlüssen und Schmuck der Vorzeit, des Mittelalters und der Neuzeit, des hochbürgerlichen und volkstümlichen Bereichs, sowie unserer unmittelbaren Gegenwart, werden die vielgestaltigen Metamorphosen des Verschlusses vom puren Zweckinstrument bis zum funktionslosen Schmuckstück in allen Facetten dargestellt. Der durch Leihgaben aus dem Schmuckmuseum Pforzheim ergänzte historische Teil der Exponate stammt aus dem reichen Fundus des Germanischen Nationalmuseums. Die zeitgenössischen Stücke wurden von einer kompetenten Jury unter Einsendungen zu einem Wettbewerb ausgewählt, den der Bayerische Landesverband für das Gold- und Silberschmiedehandwerk ausgeschrieben hatte.

Wolfgang Oppelt

Die Ausstellung dauert vom 20. Juni bis 26. Juli 1981. Es erscheint ein Katalog mit ca. 60 Seiten und zahlreichen Schwarzweiß- und Farbabbildungen.